

# Manche Chancen für das Leben als Christen

„Die Situation der Kirche hierzulande ist sicher nicht rosig. Aber man sollte auch nicht gar zu schwarz sehen“, sagt Felix Hoffmann gelassen. In Stendal, wo Hoffmann seit dem vierten Lebensjahr aufgewachsen ist, habe er die „Stärken“ der vergleichsweise kleinen Gemeinden hierzulande bewusst kennengelernt, sagt der heute 27-Jährige, der im September vergangenen Jahres von Bischof Gerhard Feige für den Dienst als Gemeindefereferent in der Pfarrei St. Peter und Paul in Zeitz beauftragt wurde.

„Die meisten in den Gemeinden kennen sich untereinander. Sie bilden eine Gemeinschaft, und das ist eine gute Grundlage für ein tiefer verstandenes Christsein.“ Dazu gehöre auch der persönliche Einsatz in der und im Namen der Gemeinde. „Bei uns ist das Ehrenamt im besten Sinne des Wortes notwendig.“ Als Hauptamtlicher versteht sich Hoffmann eher als „Unterstützer“ der Gemeinde und nicht als Macher. Das aber empfinde er als „wohltuende Herausforderung, weil ich genötigt bin, mitten in der Gemeinde zu sein“.

Bei seinem Dienst in der Pfarrei Zeitz ist „von der Wiege bis zur Bahre alles dabei“, erzählt Hoffmann lachend. Neben dem Religionsunterricht in den 2./3. und 6./7. Klassen ist Felix Hoffmann auch für den monatlichen

Ministrantenvormittag am Samstag und für die Jugendarbeit, darunter den wöchentlichen Jugendtreff, verantwortlich. Weil sie die Gemeinschaft stärken, hält er Ferienfahrten für sehr wichtig. Zuletzt war er mit den Messdienern im vergangenen Sommer ein paar Tage in Halle und mit Jugendlichen eine Woche in München.

Einmal im Quartal lädt der Gemeindefereferent im Altenpflegeheim St. Marienstift der Pfarrei zu einer Runde mit einem religiösen Thema ein. „Ich finde es ganz wichtig, mit alten Menschen christliche Themen seniorengerecht zu besprechen“, sagt Hoffmann. Dabei komme es darauf an, religiöse Fragen stark an die Lebenserfahrung rückzubinden, zum Beispiel im Blick auf die Erfahrungen von Müttern, wenn es um Maria geht, sagt der Seelsorger. Alle 14 Tage besucht Hoffmann zudem die große Gruppe der Kindertagesstätte der Gemeinde, um dort eine Katechese zu halten.

Felix Hoffmann hat nicht den klassischen Weg in der Kirche zurückgelegt. In Dresden geboren, wurde er zwar als Kind getauft, erfuhr dann aber keine ausdrücklich christliche Erziehung. „Ich bin erst spät durch einen Freund zur Kirche gekommen“, sagt er. „Ich habe mich mit dem Glauben auseinandergesetzt und gespürt, dass gerade die Beziehung zwischen den Christen etwas wichtiges ist, das zum Glauben gehört.“ Nach der Schule absolvierte Hoffmann in Hamburg eine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker. „Bald habe ich aber gemerkt, dass mir da noch etwas fehlt.“ In Uchtspringe leistete er in der Behinderteneinrichtung Wilhelmshof der Diakonie Zivildienst. „Im Kontakt mit unserem damaligen Gemeindeassistenten Michael Przesang in Stendal habe ich festgestellt, dass der Beruf des Gemeindefereferenten auch für mich etwas sein könnte.“

An der Fachakademie für Gemeindepastoral (heute Fachakademie für Pastoral und Religionspädagogik) Margarete-Ruck-mich-Haus in Freiburg durchlief Hoffmann dann die dreijährige Ausbildung zum Religionspädagogen FA, war in dieser Zeit im Gemeindepraktikum in Staßfurt und im Schulpraktikum in Magdeburg. Ein Jahr als Gemeindeassistent in Weißenfels und zwei Berufsanerkennungsjahre in Zeitz - I folgten. Seit einem halben Jahr ist | er dort nun Gemeindefereferent.

Seit 2008 gehört Felix Hoffmann der Dominikanischen Laiengemeinschaft an. „Deren Lebensschwerpunkte haben mich angesprochen“, sagt der Religionspädagoge: Gemeinschaft, Gebet/geistliches Leben, Studium (als ein sich auseinandersetzen mit Glauben und Welt) und Verkündigung des Evangeliums.

Hoffmann ist dankbar für die vielfältigen Möglichkeiten als Laie im Seelsorgedienst. Angesichts des Rückbaus der Gemeinden hierzulande gelte es „Pionierarbeit“ in der Pastoral zu leisten, ist Hoffmann überzeugt. Die nicht leichte Situation könne dabei helfen, „Kirche anders zu leben“ als es in der volksskirchlich geprägten Vergangenheit üblich war. Dazu gehört es seiner Ansicht nach, „sich auf das Elementare des christlichen Glaubens zu besinnen und geistlich zu leben“, Neben der Feier der Eucharistie sollte die Gemeinde regelmäßig Tagzeitenliturgie (Laudes, Vesper, Komplet) feiern und sich über die eigenen Erfahrungen mit dem Glauben austauschen. Dies könne zur Quelle werden, eine überzeugende christliche Gemeinschaft zu sein, die „wichtige Fragen für die Menschen von heute aufwirft“.



Gemeindefereferent Felix Hoffmann Foto: Eckhard Pohl

Eckhard Pohl